Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM.; Jahresbezugspreis 13,50 RM. (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherkunst" erscheint an jedem Freitag. — Anzeigenschluß: Mittwoch früh. — Briefanschrift: Verlag Wilhelm Knapp, Abteilung „Uhrmacherkunst", Halle (Saale), Mühlweg 19.

UHRMACHERKUNST

Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/1 Seite 184,— RM., 1/100 Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheck-Konto: Leipzig 214. — Telegramm-Anschrift: Knapp Buchhandlung Hallesaale. — Fernsprecher: 26467 und 28382.

Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

66. Jahrgang **Halle (Saale), 12. September 1941** **Nummer 37**

Die Leipziger Herbstmesse 1941

Uhrmacher aller Gaue kamen nach Leipzig

Die Leipziger Herbstmesse zeigte trotz des Krieges einen ungewöhnlich starken Besuch des In- und Auslandes und überstieg in den Kaufmöglichkeiten jede Erwartung. Sie bewies auch damit dem Ausland die Produktionskraft der deutschen Wirtschaft und überzeugte durch die gebotenen Leistungen. An allen Messeständen begegneten wir deshalb auch ausländischen Käufern, die den Wert der Kriegsmesse genau so zu würdigen wußten wie die sich von Tag zu Tag steigernde Masse der deutschen Besucher. Gerade diese Messe war eine überragende Schau deutscher und ausländischer Handwerkskunst. Als Ersatz für spezielle, nicht erfüllbare Kaufwünsche fanden die Käufer aller Branchen geschmackvolle Ausgleichsartikel, die in allen Sparten mit nachweisbarem Erfolg geführt werden. In diesen Artikeln wurde lebhaft gekauft und damit die gerade im Kriege unentbehrliche Beweglichkeit des Geschäftslebens bewiesen. Nicht allen Firmen war es möglich, neue Kunden zu notieren; andere hatten beschränkte Liefermöglichkeit. Auch in solchen Fällen lohnte der Messebesuch durch die persönliche Aussprache und Orientierung. Wer dieser Einschränkungen wegen nicht zur Messe kam, hat zum eigenen Nachteil eine Fülle wertvoller Anregungen versäumt. Ebenfalls aus der Schau verwandter Gewerbezweige war die Gestaltungs- und Geschmacksrichtung der kommenden Zeit sichtbar. Sie läßt sich vorteilhaft für das eigene Geschäft abwandeln.

Unter den silbernen und versilberten Waren aller Art sahen wir zahlreiche neue Muster, die zur Einsparung von Edelmetall teilweise mit Holz oder Porzellan kombiniert sind. Hochwertige Porzellane mit Silberverzierung wurden infolge der geringen Edelmetallanforderung gut verkauft und sind in den meisten Fällen schnell lieferbar. Der kunstgewerbliche Charakter kleiner Tischgeräte mit Silber und handgemaltem Porzellan macht sie bei gutem Niveau eines Uhrengeschäftes und der kunstgewerblichen Richtung des Handwerks zu einem begehrten Artikel. Schöne Korallenketten in den verschiedensten Farben waren selbst in höchsten Preislagen stark gefragt. Der Uhrmacher ist, wie die Einkäufe bewiesen, bemüht, den Wert der Ausgleichsartikel zu steigern und die Kundschaft für ein höheres Geschmacksniveau zu erziehen. Künstlerisch wertvolle Ringe, Ketten und Broschen fand der Uhrmacher in „Specks Hof". Je knapper das Edelmetall, desto phantasievoller und edler die handwerkliche Produktion. Allgemein dominierten schlichte Formen und wertvolle Fassungen. In Ermangelung von Edelmetall wurden Stücke mit echten Steinen mehr gefragt als früher. Überall steigt das handwerkliche Niveau der gesamten besseren Bijouterie.

Das dicht am Leipziger Hauptbahnhof gelegene Ring-Meßhaus im Schmuck der Fahnen der ausstellenden Nationen.

Der **Uhrenmarkt** enttäuschte nicht, zumal jeder mit dem nötigen Verständnis für die kriegswirtschaftlichen Aufgaben der Uhrenindustrie nach Leipzig kam. Dennoch konnten kleine Lieferwünsche erfüllt und Kontingentforderungen geregelt oder Geschäftsbeziehungen aufgefrischt werden. Persönliche Aussprachen mit den Fabrikanten förderten das gegenseitige Verständnis und informierten den Besucher über die künftige Marktrichtung, auf die er sich durch entsprechende Gestaltung des Laden- und Lagerniveaus schon heute einstellt. Der Uhrmacher der Nachkriegszeit wird sich vor allem der Qualitätsuhr widmen. Das entspricht der Kunst seines Berufes und der erstrebten Leistungssteigerung in Werkstatt und Fabrik. Der Kunde wird für dieses Streben dankbar sein.

Handwerkliche Leistungen besonderer Art bot die Ausstellung im **Grassi-Museum.** Viele der ausstellenden Künstler standen an ihren Verkaufsständen und geschmackvollen Vitrinen und gaben durch ihre Anwesenheit und ihre Kunst dem festlichen Ausstellungshaus ein einmaliges Gepräge. An zahlreichen Vitrinen sahen wir kunstgewerblich gekleidete Künstlerinnen, auch Goldschmiedemeisterinnen, die in der überzeugenden Art und Reife des schöpferischen Menschen über Gestalt und Inhalt ihrer Arbeit berichteten. Schon das Gespräch mit diesen Künstlern war eine lohnende Bereicherung. Sie zeigten durch ihre Auffassung vom Handwerk und durch ihre Arbeit den tieferen Sinn handwerklichen Schaffens, der nicht allein im Verdienst, sondern wesentlich in der Aufgabe besteht. Ganze Menschen standen hier hinter einer beseelten Leistung.

Besonders an einem Stand sahen wir hervorragende Stücke der Goldschmiede- und Emaillierkunst in Gestalt von Broschen, Anhängern und Armbändern. Künstlerisch in Silber oder Tombak gestochene Formen zeigten ein reiches Farbspiel in Emaille und unterschieden sich weit von den bekannten Massenartikeln. Schwungvolle Formen waren durch kunstgewerbliche Ösen als Anhänger gearbeitet und werden an schwarzen Schnüren getragen. Auch Armbänder mit in gleicher Weise gearbeiteten Emailletäfelchen fanden den Beifall der Besucher. In die kunstgewerblichen Vitrinen des Uhrmachers gehört ebenfalls die Zinnkunst, über die wir eine ausstellende Künstlerin befragten. Die beim Zinnguß notwendige genaue Nacharbeit gibt jedem Stück kunstgewerblichen Wert. Diese eigenartigen zinnoxydierten Gegenstände und Figuren sind von besonderem Reiz.

Weitere Ausgleichsartikel zeigte die vielfältige Produktion der Holzkunst, die teilweise durch bestimmte Gebiete (z. B. Ostpreußen) und namhafte Meisterschulen vertreten war. Auch in den angesehensten Uhrmachergeschäften haben sich diese Artikel bewährt. Sie dienen dem Geschäftsansehen mehr als der billige Holzschmuck, der nur in der Masse einen nennenswerten Verdienst bietet. Das Grassi-Museum bot weiterhin durch kunstgewerbliche Möbel und Dinge der Raumgestaltung dem mit Bauplänen beschäftigten Uhrmacher wertvolle Ideen.

Kein Uhrmacher-Messebesucher hat den Besuch im **Beratungsstand** des Reichsinnungsverbandes versäumt. Besonders zahlreich erschienen Berufskameraden der Ostgebiete aus den Bezirken Graudenz und Bromberg. Die Firma Georg Jacob G. m. b. H., Leipzig C 1, Hainstraße 17—19, hatte wiederum in dankenswerter Weise ihre Räume zur Verfügung gestellt. Dort sah der Uhrmacher, wie unsere Bilder zeigen, zwei zeitgemäße Schaufenster, die er in gleicher Weise und in gleicher Farbe nachbauen oder auf die jeweiligen Verhältnisse abwandeln kann. Allgemein gefielen das Prinzip der Fenster und die frischen, wirkungsvollen Farben. Genauer Text mit Bildmaterial für diese Fenster und für weitere An-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19410100/364